



Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Postbezogenheit in den Reichsbereichen monatlich 1,76 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Druckort: Wildbad. — Druckerei: Enztaldruckerei & Co., Wildbad; Verleger: Theodor Graf, Wildbad. — Postfach 201 74 Stuttgart. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 10 Pf., außerhalb 20 Pf. — Abgabe 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Zustellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigennahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Haftungsbefreiung weg. — Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstraße 96, Telefon 479. — Wohnung: Haus Wöllmer.

Wie müssen durchkommen!

Frankreich hat einen großen Finanzkrieg eingeleitet, daran ist wohl nicht mehr zu zweifeln. Die Mittel hierzu hat es sich in Jahren mit Hilfe der deutschen Tributzahlungen und einer beharrlichen Goldpolitik aufgespart. Es wußte, daß Deutschland die Reparationen nicht lange mehr tragen könne und eines Tags finanziell zusammenbrechen werde. Schon der Dawesplan hat sich als unausführbar erwiesen, darum galt es, ihn rasch noch durch den Youngplan zu ersetzen, dessen Maschinen noch viel enger und gefährlicher sind; „Kommerzialisierung“ hat Briand das genannt. Mit Vergnügen sah Frankreich den Goldwert steigen, der die deutschen Tributleistungen um etwa ein Drittel steigerte und in raschem Fortschreiten die zweimilliarden-Jahreszahlungen des Dawesplans noch wesentlich überbot. Das mußte in kurzer Zeit zum finanziellen Zusammenbruch Deutschlands mit allen seinen Folgen führen. Und dieser Augenblick, auf den Frankreich gelaunt hat, ist jetzt eingetreten. Als die Lage kritisch wurde, begann das Ausland, Frankreich voran, seine kurzfristigen Darlehen an Deutschland zurückzuziehen. Milliarden mußten plötzlich zurückgezahlt werden, und obgleich die Reichsbank von ihren Borräten Milliarden opferete, wurde die Not immer größer. Das 100-Millionen-Dollar-Darlehen der Golddiskontbank sind verdampft — neue Schulden, größere Not.

Da hat die Reichsregierung auf den Vorschlag des Reichsbankpräsidenten sich zu einer raschen und tiefen, greifenden Tat entschlossen. Durch Notverordnung wurden zwei Bankfeiertage für 14. und 15. Juli eingefetzt, da die Banken und Sparkassen dem Ansturm der geängstigten Einleger nicht hätten standhalten können. Die Bankfeiertage, ein Moratorium, waren eine durchaus notwendige Maßnahme, aber keine, die Beunruhigung der Einleger für die Sicherheit ihrer Guthaben bedeutet.

Eine einfache Ueberlegung deckt die Zusammenhänge auf. Der Notenumlauf der Reichsbank beträgt gegenwärtig rund vier Milliarden Reichsmark und wird ergänzt durch den Umlauf der Rentenbankscheine und der Silber-Scheidemünzen von insgesamt etwa zwei Milliarden Reichsmark. Wir haben insgesamt also rund sechs Milliarden Reichsmark für reine Bargeldzahlungen zur Verfügung. Andererseits belaufen sich die fremden Gelder, die bei den Banken liegen, oder besser, noch vor kurzem gelegen haben, auf rund 13 Milliarden, zu denen rund fünf Milliarden Reichsmark bei den Staatsbanken und Girozentralen kommen, und die deutschen Sparkassen verfügen über einen Einlagebestand von rund 11 Milliarden. Allein diese Einlagen kommen also auf rund 30 Milliarden Reichsmark oder das Fünffache des gesamten deutschen Zahlungsmittelumsatzes, von dem aber naturgemäß nur ein geringer Teil in den Kassen der Banken liegt, während der Hauptteil zur Bestreitung der Kleinzahlungen für den täglichen Bedarf sich in Händen des Konsumenten und der Wirtschaft befindet.

Wir haben keine Inflationskrise. Denn hätten wir eine Inflation, so wäre es nicht nötig, die Auszahlungen der Kassen vorübergehend einzustellen, die Danatbank hätte auch nicht ihre Schalter schließen müssen, denn bei Inflation hätte die Reichsbank jeder Wechselreicherung zur Geldbeschaffung sehr leicht nachkommen können, indem sie einfach die Notenfabrikation der unseligen Nachkriegsjahre wieder aufgenommen hätte. Augenblicklich erleben wir vielmehr eine Deflationskrise in großem Ausmaß, hervorgerufen durch die Abziehung von Auslandsgeldern.

In dieser Lage bedeuten die Bankfeiertage gewissermaßen ein Bremsen des Reichswagens, der bis hart an den Abgrund herangefahren ist. Es ist ein lähmes Stück, die Zahlungsvorgänge einer ganzen Volkswirtschaft selbst auch nur auf zwei Tage zu unterbrechen. Aber der gute Zweck ist erreicht. Und nun gilt es, den Reichswagen wieder in eine geordnete Bahn zu lenken. Reichsbankpräsident Dr. Luther hat in Basel erreicht, daß der 100-Millionen-Dollar-Kredit der Reichsbank auf drei Monate verlängert wird. Auch der Amerika-Kredit der Golddiskontbank ist verlängert worden. Ueber weitere Kredite wird noch verhandelt, wobei allerdings zu bemerken ist, daß sowohl England wie namentlich die amerikanischen Banken, trotz ihres anscheinend guten Willens zur Hilfe, durch die starre Haltung Frankreichs — ohne große politische Zugeständnisse Deutschlands kein französischer Kredit — wieder befragt geworden sind, da sie allein das Risiko nicht tragen wollen.

Manche fragen sich daher: Ja kann uns denn das Ausland in unserer Not nicht einfach im Stich lassen? Wohl schwerlich. Das Ausland hat uns nicht nur kurzfristig Geld geliehen, sondern auch langfristig riesige Kapitalien in Deutschland angelegt, die es nicht einmal in Jahren, geschweige denn in Wochen zurückziehen kann. Ausländische Kapitalisten haben in Deutschland Grundstücke gekauft, sich an deutschen Unternehmungen beteiligt, deutsche Reichs-, Staats- und Stadtanleihen, deutsche Aktien und Schuldverschreibungen und Pfandbriefe erworben. Dieser Besitz läßt sich nicht über Nacht abstoßen. Er bindet die ausländischen Eigentümer, ob sie wollen oder nicht, an das Schicksal unserer Wirtschaft und macht sie beim Sanierungsversuch zu unseren Bundesgenossen. Von 1924 bis 1930 hat

Tagespiegel

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Mittwoch vormittag den Reichskanzler Dr. Brüning zum Vortrag.

Der Reichstagsausschuß für landwirtschaftliches Siedlungswesen ist auf 24. Juli zu einer Sitzung einberufen. Es soll eine Besichtigung der Siedlungen beschlossen werden.

Im ganzen Regierungsbezirk Koblenz sind Kundgebungen unter freiem Himmel verboten worden, ebenso in der Stadt Trier.

Der Alldeutsche Verband veröffentlicht eine Erklärung, es sei in der Schicksalsstunde Pflicht, dem deutschen Volk die Wahrheit zu sagen. Erfüllungspolitik nach außen und Marrismus nach innen haben das Reich an den Rand des Abgrundes geführt. Es gebe keinen anderen Rettungsweg als Befestigung des heutigen Systems durch Rücktritt der jetzigen Regierung und Berufung einer nationalen Regierung. Einen ähnlichen Aufruf erläßt der Aktionsausschuß für Industrie und Handel der Wirtschaftspartei in Sachsen. Adolf Hitler in einem Interview des Büro Reuters, Deutschland habe nur noch die Wahl zwischen Bolschewisierung und nationaler Regierung.

In Anbetracht der ersten Lage Deutschlands hat Dr. Eckener den am 16. Juli beabsichtigten Flug nach England bis auf weiteres abgefragt.

Der englische Außenminister Henderson hatte am Mittwoch eine Unterredung mit Briand, bei dem darauf ein Freßstück stattfand, an dem u. a. auch Ministerpräsident Cavall teilnahm.

Die spanischen Cortes wurden am 14. Juli in Madrid zum erstenmal seit acht Jahren wieder eröffnet. Die Sitzung begann mit einer Rede des vorläufigen Ministerpräsidenten Alcalá Zamora.

Der katalanische Generalrat hat dem Verfassungsentwurf für Katalonien zugestimmt. Bis zum 26. Juli werden sich die Gemeinden hierzu zu äußern haben, dann wird eine Volksabstimmung stattfinden.

Die Feuerbestattung Papers findet Freitag vormittag 11 Uhr auf dem Pragerfriedhof in Stuttgart statt. Der frühere Staatspräsident Dr. v. Hieber wird die Gedächtnisrede halten.

Das Ausland an deutsche öffentliche und private Schuldner für insgesamt 7264,7 Millionen Reichsmark langfristige Anleihen gewährt, davon 1669,8 an öffentliche Körperschaften, 1839,9 an Erwerbsunternehmungen der öffentlichen Hand, 162,6 an Kirchen und 3592,4 an Privatunternehmungen. Was die Geldgeber betrifft, so stammen 4390,5 Millionen Reichsmark aus Amerika, 993,0 aus Holland, 609,6 aus England, 360,5 aus der Schweiz, 330,6 aus Schweden, der Rest aus sonstigen Ländern. Damit ist die Kapitalverpflichtung der deutschen Wirtschaft mit dem Auslande nicht erschöpft, da in obigen Beträgen die Werte deutscher Aktien, Geschäftsanteile und Grundstücke in ausländischer Hand noch nicht enthalten sind. Noch bis in die letzte Zeit hinein sind immer neue Auslandsbeteiligungen an deutschen Unternehmungen zustande gekommen, als Beweis des Vertrauens zu den — trotz allem — gefundenen Grundlagen unserer Wirtschaft. All das läßt man nicht im Stich. Das rettet man, auch wenn es Opfer kostet, vorausgesetzt, daß man auch nur noch einen Funken von Vertrauen und Zuversicht zum deutschen Volk, seiner Ordnungsliebe, Schaffenstracht und Lebensentschlossenheit hat.

Unsere Sache ist es, dieses Vertrauen des Auslands zu rechtfertigen und zu stärken. Die amerikanischen Kapitalisten können beim besten Willen nicht deutscher denken als wir selbst. Deshalb liegt schließlich unser Schicksal als Volk, als Wirtschaft, als Staat in unserer eigenen Hand. Soviel Selbstvertrauen wir haben, soviel Vertrauen gewähren uns die anderen. Ein Wunder ist nicht zu erwarten. Man leistet uns Beistand, aber ganz und gar im Sinn nüchternen, rechnender Kreditpolitik. Es versteht sich von selbst, der heiße Wille zur Erhaltung des Vaterlands muß in diesen Tagen in unser aller Herzen lodern — doch der Kopf muß kühl bleiben, damit wir mit den anderen wohlüberlegt rechnen und beraten können. Was sich in diesen Tagen entscheidet, wird auf Jahrzehnte binden. Die Zähne aufeinander beißen — aber, wir müssen durchkommen!

Neue Nachrichten

Beileid des Reichspräsidenten zum Ableben des Erzbischofs Söderblom

Berlin, 15. Juli. Aus Anlaß des Ablebens des schwedischen Erzbischofs D. Söderblom, der unerwartet einem Herzschlag erlegen ist, hat der Herr Reichspräsident an den König von Schweden nachstehendes Telegramm gerichtet: Zu dem schweren Verlust, den das schwedische Volk und seine Kirche durch den Heimgang des ehrwürdigen Er-

bischofs von Upsala D. Dr. Söderblom erlitten hat, darf ich Ew. Majestät mein herzlichstes Beileid übermitteln. Dem Verbliebenen wird Deutschland um seines selbstlosen menschenfreundlichen Wirkens willen stets ein dankbares Gedenden bewahren! Reichspräsident v. Hindenburg.

Schutzmaßnahmen für die deutsche Stickstoffindustrie

Berlin, 15. Juli. Die Reichsregierung hat sich veranlaßt gesehen, im Verfolg der ihr in der zweiten Notverordnung erteilten Ermächtigung, Schutzmaßnahmen für die deutsche Stickstoffindustrie zu ergreifen. Hierbei käme nach Lage der Sache nur die Einführung von Zöllen für die stickstoffhaltigen Düngemittel in Frage. Die entsprechende Verordnung tritt mit dem 15. Juli 1931 in Kraft. Es ist Vorsorge getroffen, daß die deutsche Stickstoffindustrie ihre schon eingeleitete, auf Verbilligung der Düngemittel gerichtete Preispolitik fortsetzt.

Dr. Franzen vor Gericht Der Angeklagte freigesprochen

Berlin, 15. Juli. Der Prozeß gegen den braunschweigischen Minister Dr. Franzen wegen angeblicher Begünstigung des Landwirts Gath, der wegen Ueberschreitung der Bannkreismesse in Berlin von der Polizei listig worden war, hat durch die Zeugenerkenntnisse eine andere Wendung genommen. Die Anklage gegen Dr. Franzen stützte sich auf einen Bericht des Polizeimajors Heinrich, auf Grund dessen von dem Polizeipräsidenten ein übertriebener amtlicher Bericht ausgegeben worden war. Der als Zeuge vernommene frühere Vorgesetzte Heinrichs, Polizeioberst a. D. Krimmler, bekundete, daß Heinrich zwar im Dienst tüchtig sei, aber er (Zeuge) habe ihm öfters den Vorwurf machen müssen, daß er sich auf der Straße zu unüberlegten Handlungen hinreißen lasse und daß er kein sachliches Urteil habe. Zeuge Dr. Dürkopf, der ebenfalls militärischer Vorgesetzter des Heinrich war, als dieser noch Wizefeldwebel war, stellt ihm ein sehr ungünstiges Zeugnis aus. Der ehemalige Polizeipräsident Förgel und der stellvertretende Polizeipräsident Weig geben an, daß der Polizeibericht nach den Aussagen Heinrichs gemacht worden sei. Einzelheiten seien ihnen nicht mehr erinnerlich. Zwischen dem Verteidiger M. Dr. Sack und dem Oberstaatsanwalt kam es wiederholt zu scharfen Zusammenstößen. Dr. Sack wies darauf hin, daß die Staatsanwaltschaft und andere Stellen eine Lappalie zu einer politischen Haupthandlung aufgebaut hätten. Das Urteil dürfte heute noch erfolgen.

Oberstaatsanwalt Dr. Köhler beantragte eine Geldstrafe von 500 Mk., eventuell für je 25 Mk. einen Tag Gefängnis.

Das Gericht verkündete folgendes Urteil: Der Angeklagte Staatsminister Dr. Franzen wird mangels Beweises von der Anklage der Begünstigung freigesprochen. Die sehr beträchtlichen Kosten des Verfahrens werden der Staatskasse auferlegt.

Sitzung der Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei

Berlin, 15. Juli. Am Donnerstag tritt im Reichstag die Fraktion der Wirtschaftspartei zusammen, um ihre Stellungnahme zu der Forderung der Einberufung des Reichstags festzulegen. Der Parteivorstand Dreywig dürfte das einleitende politische Referat halten. Es ist die Absicht aufgetaucht, bei dieser Fraktionssitzung eine Neuerung dahin zu versuchen, daß man Pressevertretern gestattet, dem Referat des Parteivorstehenden beizuwohnen.

Deutschnationale Wirtschaftstagung

Stettin, 15. Juli. Eine Wirtschaftstagung der Deutschnationalen Volkspartei, in der zahlreiche Wirtschafts- und politische Führer der Partei erschienen waren, stellte in einer Entschließung folgende Forderungen auf: Völlige Befreiung der Reparationslasten, Vorrückung der heimischen Erzeugung und Arbeit vor ausländischer Arbeit und Ware, Schutz der deutschen Landwirtschaft gegen das Dumping und bewegliche Zölle. Den schaffenden Kräften in Deutschland solle der besondere Schutz und die besondere Fürsorge des Staats gelten. Daher Einschränkung der Wirtschaft der öffentlichen Hand, Umgestaltung des Osthilfegesetzes im Sinn des Hugenbergplans. Im Hinblick auf die Finanzkatastrophe Deutschlands wird erklärt, daß die neue Schuldenbelastung des Reichs unter gleichzeitiger Annahme entwürdigender politischer und militärischer Bedingungen ein Verbrechen an der Nation wäre. Die Deutschnationalen und die Stahlhelmführer richten an den Reichspräsidenten die Bitte, in diesem entscheidenden Augenblick dem deutschen und dem preußischen Volk die nationale Regierung mit den nötigen Vollmachten zu geben.

Die Faschistische Partei zur Enzyklika

Rom, 15. Juli. Das Direktorium der Faschistischen Partei hat unter Vorsteh Mussolinis folgende Erklärung der kürzlich veröffentlichten päpstlichen Enzyklika beschlossen:

1. Das Direktorium der faschistischen Partei protestiert auf das entschiedenste gegen die Behauptungen der Enzyklika, wonach der Eid der Schwarzhemden mit Rücksicht auf das Brot, die Karriere oder das Leben abgegeben werde. Die Schwarzhemden haben bewiesen, daß sie auf Brot, Karriere und auch auf das Leben verzichten können, wenn es für das Vaterland oder für die faschistische Revolution notwendig ist. Die schwere Befehdung wird deshalb zurückgewiesen, mit der man verläßt hat, ihre durch Opfer schon bewiesene Treue zu erniedrigen.

2. Das Direktorium lehnt mit Entrüstung und mit genauer Kenntnis der Tatsachen die Behauptung des Vatikans ab, wonach die Freimaurer wieder zu Ansehen in den Reihen der Partei gelangt seien. Das Direktorium wach, um zu vermeiden, daß die alten Ueberbleibsel der demokratisch-freimaurerischen Kreise wieder irgendwelche Tätigkeit wieder aufnehmen können. Nach dieser Klärung stellt das Direktorium der faschistischen Partei das unerhörte Bündnis fest, das sich zwangsläufig zwischen dem Vatikan und der Freimaurerei gebildet hat, die heute durch die gemeinsame Feindschaft gegen den faschistischen Staat verbunden sind.

3. Das Direktorium protestiert gegen die Lügen und wendet sich gegen Behauptungen, die in einer aus vatikanischen Quellen stammenden ausländischen Note gegen die faschistischen Knabenverbände *Avallia* enthalten sind und erklärt, daß es niemandem erlaube sein darf, eine große Organisation zu verleumden, für die Tausende von streng ausgewählten Faschisten, Tausende von Lehrkräften der öffentlichen Schulen und 2000 Kaplanen arbeiten, eine Organisation, die diejenigen vorbereiten soll, die die faschistische Revolution fortsetzen werden.

Finanzieller Kriegszustand in Europa

Frankreich der Schuldige

Haag, 15. Juli. In eingeweihten Bankkreisen Hollands ist man der Meinung, daß eine Kredithilfe für Deutschland von Seiten Frankreichs nicht zu erwarten sei. Frankreich nehme überhaupt auf die europäischen Interessen keinerlei Rücksicht. So arbeite Frankreich fieberhaft in England, zwar hinter den Kulissen, aber mit deutlich sichtbarer Wirkung. Frankreich zieht nämlich insgeheim auch in England seine Ausleihungen in großem Ausmaß zurück. Der englische Privatdiskont, dessen Herabsetzung erwartet worden sei, habe daher plötzlich bedeutend erhöht werden müssen. Die gegenwärtige Lage Europas müsse man als einen *Kriegszustand* beurteilen. Bei den Sorgen, die man im eigenen Land habe, könne das holländische Kapital sich nicht an der Hilfeleistung für Deutschland beteiligen.

Frankreich erwartet die Reparationsmonatszahlung nicht

Basel, 15. Juli. Wie verlautet, hat die französische Regierung die Zeitung der *BSZ*, benachrichtigt, sie erwarte die am 15. Juli fällige Monatszahlung des deutschen Tributs nicht. Der amerikanische Botschafter in Paris, Edge, meldete dies sofort nach Washington.

Amerika will helfen gegen Sicherheit

Neuport, 15. Juli. Die Direktoren der Bundesreservbank beschloßen, jeden Plan zu einer Stärkung der deutschen Finanzwirtschaft, auf den man sich in Basel einigen würde, zu unterstützen. Auch die Privatbanken erklärten sich zur finanziellen Hilfe bereit, wenn Deutschland genügend Sicherheit biete. Es werde aber eine so hohe Summe erforderlich sein, daß es schwer sein werde, sie in der kurzen Zeit zu beschaffen.

Die „Newport Times“ wendet sich noch einmal an den Präsidenten Hoover. Wenn er auch gelegentlich keine Macht über die Bundesreservbank besitze, so habe er doch einen großen moralischen Einfluß. Und davon möge er Gebrauch machen, um sein Werk zu vollenden.

Man soll nicht alles glauben, was man hört

Neuport, 15. Juli. Die „New York Times“ legt eine Bemerkung des Gouverneurs der Bank von England, „man soll nicht alles glauben, was man hört (oder liest)“, dahin aus, daß hinter den Kulissen Dinge vorgehen, über die die Welt noch nicht unterrichtet sei. Dies könne sicher als eine Andeutung aufgefaßt werden, daß die Lage Deutschlands nicht so verzweifelt sei, wie sie geschildert werde.

Frankreich treib's zu weit!

Neuport, 15. Juli. Das „Wallstreet Journal“, das Blatt der Neuportener Finanz, das sonst sehr franzosenfreundlich ist, schreibt, der jetzige Kurs der französischen Regierung habe nicht nur Deutschland, sondern auch Amerika und England Sorgen und Kesper bereitet. Frankreich treibe keine Anstöße auf besondere Rücksichtnahme zu weit. Die franzö-

sischen Staatsmänner sollten die Frage nicht außer acht lassen, ob Frankreich durch seinen Kurs genug erreichen werde, um diese Nachteile auszugleichen.

Das liberale Londoner „Daily Chronicle“ glaubt die „Großmut“ Frankreichs anrufen zu dürfen.

Frankreich wird sich allerdings auch um die Berärgerung in Neuport und London wenig kümmern. Die Auslandsstimmen sind daher auch nur deshalb bemerkenswert, weil sie zeigen, daß man zu erkennen beginnt, was von den Briand'schen Schlagworten „Alleuropa“, „europäische Zusammenarbeit“ usw. zu halten ist, denn in Wirklichkeit stellt Frankreich sich außerhalb der europäischen Gemeinschaft.

Vorschläge der Städte

Berlin, 15. Juli. Der engere Vorstand des Deutschen Städtebundes beriet eingehend die Finanz- und Wirtschaftslage der Städte und öffentlichen Banken. Man war sich darüber einig, daß sofort Schritte ergriffen werden müssen, um die Zahlungsfähigkeit der öffentlichen Kassen zu sichern und sobald als möglich wenigstens einen beschränkten Zahlungs- und Wirtschaftsverkehr wieder aufzunehmen, zugleich aber den völlig ungerechtfertigten Abhebungen bei den Sparkassen entgegenzuwirken, die zum größten Teil nur aus übertriebener Nervosität zu erklären sind. Es bestand ferner darüber Uebereinstimmung, daß die Sparkassen ebenso wie die Banken in die Lage versetzt werden müssen, von den ihnen gesetzlich zustehenden Lombardierungsmöglichkeiten bei der Reichsbank Gebrauch zu machen; das bezieht sich in erster Linie auf die Kommunalanleihen. Ferner muß dafür gesorgt werden, daß ausreichende Zahlungsmittel auch bei den öffentlichen Kreditinstituten bereitstehen. Abschließend wurden die Städte und Sparkassen durchaus in der Lage sein, ihren Verpflichtungen im Interesse der Gesamtheit zu genügen.

Reichsbahn zahlt Gehälter und Löhne

Berlin, 15. Juli. Wie die Deutsche Reichsbahngesellschaft mitteilt, hat die Reichsbahn die fälligen Gehälter für die Angestellten und die Löhne für die Arbeiter aus den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln bezahlt. Die Bahn hat ferner die Bürgschaft der Einlagen bei den Reichsbahnspar-kassen übernommen.

Weitere Pläne der Reichsregierung

Herabsetzung der Deckungsgrenze — Diskonterhöhung

Berlin, 15. Juli. Der engere Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts ist heute mittag um 12 Uhr zusammengetreten, um die Entschlüsse des Reichskabinetts vorzubereiten. Das Kabinett trat nachmittags zusammen und wird in den Abendstunden die notwendigen Maßnahmen erlassen.

Wie verlautet, ist man von dem Plan, wieder Rentenbanknoten auszugeben, wieder abgekommen. Dagegen würde die gesetzliche Deckungsgrenze für die Reichsbanknoten (40 v. H.) herabgesetzt und so eine Vermehrung des Notenbestands der Reichsbank bzw. des Umlaufs herbeigeführt. Diese Maßnahme würde aber andererseits die Frage des Reichsbankdiskonts berühren, der entsprechend erhöht werden müßte.

Weiter soll eine Verordnung über die Auszahlungen der Banken und den Devisenverkehr zu erwarten sein. Das Reichsbankdirektorium hat heute vormittag über die zu ergreifenden Maßnahmen beraten. Es wird darauf hingewiesen, daß der amtliche Markkurs an der Amsterdamer Börse seit der letzten Woche unverändert geblieben ist.

Außerordentliche Sparmaßnahmen der wirtl. Regierung

Stuttgart, 15. Juli. Staatspräsident Dr. Volz und Staatsrat Dr. Hegelmaier gaben heute in einer Pressekonferenz die außerordentlichen Sparmaßnahmen bekannt, die die württembergische Regierung für die Planjahre 1931 und 1932 vorgelegen hat.

Staatspräsident Dr. Volz gab zunächst einen genauen Ueberblick über die Staatsfinanzen. Der im Januar dem Landtag vorgelegte Haushaltsplan war völlig ausgeglichen. Während der Landtagsberatungen zeigte sich, daß auf der Einnahmeseite nicht unerhebliche Verschlechterungen zu erwarten sind, und zwar infolge des Rückgangs der Einnahmen aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer und weitere Ausfälle bei den Reineinnahmen aus dem Wald. Bei der dritten Lesung mußte daher in den Plan ein Sammelposten von 8,2 Millionen RM für 1931 und 6,5 Millionen für 1932 eingestellt werden. Dieser Sammelposten ergab sich als inwischen errechneter Einnahmeausfall. Bei

der dritten Lesung bestand keine Möglichkeit, diese Posten auf die einzelnen Verwaltungen zu verteilen. Daher erbat und bekam die Regierung die Vollmacht, den neuen Abmangel durch Abstriche im Plan auszugleichen. In der Zwischenzeit hat die Regierung versucht, den Ausgleich zu finden. Aber auch dieser Ausgleich birgt die Unsicherheit in sich, daß voraussichtlich auch die angenommenen Fehlbeträge, die jetzt bereinigt werden, nicht genügen und ein noch viel größerer Fehlbetrag entsteht. Die Regierung ist daher gezwungen, zu weiteren Sparmaßnahmen zu greifen. Das Land und die Gemeinden müssen jetzt schon Vorkehrungen treffen, daß die gewaltigen Rückschläge, die für 1932 zu erwarten sind, ausgeglichen werden. Schon im Lauf des Herbstes will die Regierung Maßnahmen ergreifen, um die Staatsausgaben weiter zu verringern. Verglichen mit anderen Ländern sind die württembergischen Finanzen immer noch nicht schlecht. Alle Haushalte waren ausgeglichen, auch der von 1930. Derjenige von 1930 konnte allerdings nur dadurch zum Ausgleich gebracht werden, daß erhebliche Restmittel einbeworfen wurden. Jetzt stehen keine Reserven mehr zur Verfügung. Rüstig sind wir ausschließlich auf die ausfindenden Einnahmen angewiesen. Da bei den sachlichen Ausgaben weitere Abstriche kaum mehr gemacht werden können, zwingt uns die Not, im Herbst daran zu gehen, den Staatsapparat einzuschränken und die Personalausgaben noch weiter zu senken.

Staatsrat Dr. Hegelmaier machte dann nähere Mitteilungen über die einzelnen Deckungsvorschläge der Regierung. Trotz der durch die Rotverordnungen erfolgten Gehaltskürzungen, die für Württemberg im Jahr 1931 5,4 Millionen und im Jahr 1932 7 Millionen Ersparnisse bringt, beträgt der Abmangel für 1931 immer noch 8,4 Millionen und für 1932 6,4 Millionen. Diese Summe ist zu decken. Das Staatsministerium hat nun den Haushaltsplan Titel für Titel genau durchgegangen und ist zu folgenden Vorschlägen gekommen:

Bei den sachlichen und vermischten Ausgaben werden für beide Jahre je 3,9 Millionen eingespart. Bei den persönlichen Ausgaben betragen die Ersparnisse für ständige Beamte nur 500 000 Mark für beide Jahre. Wegen der wohlverworbenen Rechte der Beamten sind weitere Kürzungen nicht möglich. Dagegen werden bei den nichtständigen Beamten eingespart im Jahr 1931 800 000 Mark und 1932 1,2 Millionen Mark. Dazu kommen noch einige Posten besonderer Art, wie Mietzinse für die dem Reich überlassenen Steuer- und Zollgebäude in Höhe von 200 000 Mark in beiden Jahren, ferner Restmittel für 1931 in Höhe von 1,4 Millionen und für 1932 in Höhe von 688 000 Mark. Die für ein neues Stuttgarter Polizeigefängnis, dessen Bau aber bei dieser Wirtschaftslage nicht möglich ist, schon bewilligten 1,4 Millionen Mark kommen dem Abmangel von 1931 zugute. Durch diese Sparmaßnahmen ergibt sich der Ausgleich des Fehlbetrags von 8,4 Millionen für 1931 und 6,4 Millionen für 1932.

Im einzelnen ist aus den Ausführungen von Staatsrat Dr. Hegelmaier über die Sparmaßnahmen der Regierung noch folgendes hervorzubeben:

Personelle Kürzungen: Die Regierung ist bestrebt, das Verhältnis von 62 Prozent Personalausgaben und 38 Prozent Sachausgaben zugunsten der Sachausgaben zu ändern. Bei den planmäßigen Beamten kommen die Kürzungen infolge der wohlverworbenen Rechte der Beamten nur wenig ergeben. Dagegen hat das Staatsministerium früher und jetzt folgende Verfügungen erlassen: 1. jede erledigte Planstelle darf erst nach einem Vierteljahr wieder besetzt werden; 2. jede Verwallung hat bei Freiwerden einer Stelle zu prüfen, ob die Wiederbesetzung überhaupt oder im jetzigen Augenblick geboten erscheint; 3. die in der letzten Zeit erfolgte Hebung von Beamtenstellen wird beim Freiwerden der Stelle zum großen Teil wieder rückgängig gemacht. So werden insgesamt 333 Planstellen gesenkt werden.

Größere Ersparnisse können nur bei den unständigen Beamten gemacht werden, doch ist hier die Aenderung des Besetzungsgesetzes notwendig. Unter Berücksichtigung der sozialen Gesichtspunkte plant die Regierung folgendes: Die Gehaltskürzung bei den mittleren Beamten sind beschränkt auf die Gruppen A4—10, also auf die Gruppen der mittleren und höheren Beamten. Beamtenanwärter auf Gruppen 11—19 sind von der Kürzung, Sonderkürzung von vornherein freigelassen. Die Kürzungen sollen betragen von 6 bis 15 Prozent und zwar 15 Prozent bei den höheren Beamten von Gruppe A4 ab. Beamtenanwärter, die schon verheiratet sind, (Stichtag 1. August 1931) bleiben von den Kürzungen ebenfalls frei. Auch bei den Beamten-Voranwärtern werden die Hundertsätze von 6—15 Prozent gekürzt (bei den Vermessungstechnikern 5 Prozent). Die niederen Gruppen und die Beherateten bleiben ebenfalls frei. So ergeben sich Einsparungen bei den unständigen Beamten: 800 000 Mark für 1931 und 1,2 Millionen für 1932.

Sachliche Kürzungen: Die Gesamtsumme der sachlichen Kürzungen beträgt 3,9 Millionen. Sie verteilen sich pro

Zumpe macht Karriere.

Einiges Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Körner.
62. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„An mich? Ja, ich heirate sie doch nicht!“
„Das nicht, aber stellen Sie sich vor . . . der Heinrich, der bringt Ihnen eine liebreizende Schwiegertochter ins Haus, die es gut mit Ihnen meint, die auch den Schwiegervater recht lieb und gut behandelt, ein Mädchen, das Heinrich gerne hat . . . dann kommen die Enkelchen . . . eins nach dem anderen, und der Großpapa . . .!“
Er unterbrach sich, denn er sah, wie gerührt Quede wurde.
„Ich werd' ihm nich' zureden!“ sagte Quede sen. „Heinrich soll mir 'n Wädel bringen, das er gern hat und ich sag' nicht nein, und wenn sie arm ist wie 'ne Kirchenmaus. So ganz ohne ist ja Quede auch nicht!“
Da stand Zumpe auf, schlug ihm auf die Schulter.
„Dank, herr Quede! Nun ist's gut! Jetzt forge ich mich nicht mehr! Wiedersehen und nicht böse sein!“
Quede sen. brachte ihn noch die Treppe hinunter und Zumpe turnte nach Hause.

Am nächsten Morgen im Sortiment der Buchhandlung Stallbaum und Quede.
Als Zumpe den Kopf ins Sortiment steckte — er tam eine Stunde später — da atmete er auf.
Gottlob . . . die Luft war reine. Der alte Herr war noch nicht da.
Er begrüßte den Bruder Adolf Zumpe.

Adolf sagte: „Du hast Glück, Junge, der Alte ist noch nicht da!“

„Ein Glück!“
„Du siehst entsetzlich verkatert aus!“
„Sieht man mir's an?“
„Aber schwer! Wars gestern eine so feuchte Sitzung bei den Ministern?“
„Da wars nicht so schlimm! Wir haben ja ein paar Flaschen Rotzpon das Genid gebrochen, aber das war nicht so schlimm! Ich bin dann mit Heinrich . . . herrn Quede jun . . .“

„Mit wem?“
„Na . . . hier unserem Quede, dem Sohn vom Chef . . . mit Heinrich, wir haben Brüderchaft geschlossen . . . da sind wir nach der Boghschule . . .“
„Daß du's nicht lassen kannst!“
„Da habe ich den Amateurmeister vom Rheinland erwischt und ein bißchen l. o. niedergelegt . . .!“
„Trotz des Rotzpons?“
„Trotzdem! Uebrigens . . . Du sollst auch Bogunterricht nehmen wie herr Quede . . . wie Heinrich!“
„herr Quede jun. nimmt Bogunterricht? Die Welt geht unter!“
„Ich bemühe mich, einen tüchtigen Kerl aus ihm zu machen!“
„Hör auf, Anton! Ich krieger einen Lachkrampf!“

Ein Kunde kam.
Ein Amerikaner war es, ein freundlicher alter Herr, der wie ein Geistlicher oder Gelehrter aussah.
Just an ihn mußte Zumpe kommen.

Anton riß sich zusammen, wenn ihm der Schädel noch so brumme.

Der Kunde begann englisch zu reden, ergo tat es ihm Anton gleich.

Respekt beim Personal.
Der Amerikaner stellte sich als Literaturprofessor vor, er arbeite, so erzählte er, an einem Werke über die meistgelesenen Autoren der Literatur.

Anton wurde schwül.
Die meistgelesenen Autoren! Du lieber Himmel, Literatur . . . darin war er schwach. Eifrig wälzte er sein Gehirn durcheinander. Namen wie Schiller, Goethe, Körner, Lessing erschienen vor seinem geistigen Auge. Aber . . . waren denn das die meistgelesenen Autoren? Die Klaffter kaufte man doch nur, um sie in den Bücherschrank zu stellen.
Er entsann sich, in seiner Jugend Rie Carterhefte gelesen zu haben, Buffalo-Bill . . . da schrieben die Zeitungen immer von den gewaltigen Auflagen . . . aber, die konnte er doch nicht gut nennen.

Und Anton bedachte sich und sprach:
„Diese Frage, mein herr,“ sagte er nachdenklich, bringt mich etwas in Verlegenheit, denn sie ist nicht leicht zu beantworten.“

Der Amerikaner nickte triumphierend.
„Denn . . . ich möchte gewissenhaft sein! Ich kann Ihnen ja ohne weiteres die meistgekauften Bücher nennen, aber sind das immer die meistgelesenen Bücher . . . das, mein herr, ist die große Frage. Es gibt unzählige Bücher, die gekauft und in den Bücherschrank gestellt werden, die aber . . . nicht gelesen werden. Einen Augenblick Geduld! Ich will mit meinen Kollegen reden!“ (Fortsetzung folgt).

Jahr wie folgt: Staatsministerium 15 135 Mk., Justizministerium 97 000 Mk., Innenministerium 1 026 000 Mk., Kultministerium 538 000 Mk., Wirtschaftsministerium 662 000 Mk., Finanzministerium 298 000 Mk. Beim Landtag hat die Regierung keine Einsparungen vorgeschlagen; diese bleiben dem Landtag selbst überlassen. Hinzu kommen noch gewisse Ersparnisse bei den allgemeinen Abteilungen des Haushalts, so bei den Staatsschulden 400 000 Mk., bei den Rücklagen des Staatsvermögens (besonders Forsten) 1 275 000 Mk. Die am meisten betroffene Verwaltung ist das Innenministerium, bei dem größere Kürzungen vorgenommen wurden, bei den Kanzleikosten für die Bezirksverwaltung, bei der Polizei (Bekleidung, Ausrüstung, Kraftfahrzeuge), bei den Irrenanstalten, beim Straßen- und Wasserbau (nochmals 237 000 Mk.), bei der Beteiligung an der Redar-AG. 140 000 Mk. Bei der Kultverwaltung wurden insbesondere eingespart 560 000 Mk. beim Landestheater, ferner 150 000 Mk. bei den allgemeinen Sachkosten der Universität Tübingen und auch der Technischen Hochschule. Bei der Finanzverwaltung wurde besonders beim Hochbau gespart, so beim Neubau der Chirurgischen Klinik in Tübingen 300 000 Mk. von 1931 und 200 000 Mk. von 1932. Bei der Wirtschaftsverwaltung wurden Abstriche gemacht, namentlich auf dem Gebiet der Bodenverbesserung und der Förderung der Tierzucht; durchschnittlich etwa 10 Prozent. Die Einsparungen sind überall hart und schwer, aber zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Staatshaushalt dringend notwendig.

Die Frage der Erhaltung der Landestheater

Die Oper wird geschlossen

Zur Frage der Erhaltung der Württ. Landestheater in Stuttgart machte Staatspräsident Dr. Holz folgende Mitteilung: Die Bestrebungen der Regierung, größere Einsparungen beim Landestheater zu machen, scheitern zurzeit daran, daß die Regierung noch durch Verträge gebunden ist. Die Ausgaben liegen fest, während die Einnahmen schwanken und bedeutend zurückgehen. Im Jahr 1930 war der Abmangel der Landestheater um 200 000 M. größer als planmäßig angenommen. Im laufenden Jahr 1931 wird der Fehlbetrag auf verschiedene hunderttausend Mark anwachsen gegenüber den Annahmen im Haushaltsplan. In einer solchen Notzeit wird der Theaterbesuch eben in erster Linie eingeschränkt. Es ist damit zu rechnen, daß der Theaterzuschuß für Staat und Stadt Stuttgart in diesem Jahr etwa 2 Millionen Mark ausmachen wird. Da erhebt sich die Frage, ob man in einer solchen Notzeit, in der fortgesetzt sächlich und persönlich Einschränkungen gemacht werden müssen, es zu verantworten ist, mit einem jährlichen Abmangel von 2 Millionen Mark weiter Theater zu spielen. Die Regierung steht auf dem Standpunkt: Entweder biegen oder brechen. Das nächste Jahr wird uns einfach zwingen, eine Aenderung vorzunehmen. Wenn die Theaterleitung nicht mit dem Personal zusammen einen Ausweg findet, dann bleibt nichts anderes übrig, als mit der Schließung der Oper anzufangen. Das bringt zwar auch große Kosten, weil die Verträge mit dem Personal gehalten werden müssen. Aber wenn das Theater geschlossen wird, ist mit einer jährlichen Ausgabe von 500 000 M. zu rechnen gegenüber einem jährlichen Fehlbetrag von 2 Millionen M., wenn weitergespielt wird. Wenn die Oper geschlossen und nur das Schauspiel weitergeführt wird, ermäßigt sich der jährliche Zuschuß auf 900 000 M. Die Frage ist sehr ernst, die Regierung sucht auch Wege, das Theater durchzuhalten. Wenn aber das Theaterpersonal gar kein Entgegenkommen zeigt, sondern sich auf die Verträge verweist, dann ist der Staat gezwungen, die Oper zu schließen. So wird es nicht nur uns geben, sondern auch anderen Ländern und Städten. In dieser Notzeit hat der Staat notwendige Aufgaben zu erfüllen, als das Theater mit großen Summen für einen verhältnismäßig kleinen Kreis des Publikums aufrechtzuerhalten.

Zur Aufhebung des Landgerichts Hall und der Amtsgerichte Spaichingen und Belzheim

Mit der von der Regierung vorgeschlagenen Aufhebung des Landgerichts Hall und der Amtsgerichte Spaichingen und Belzheim will die Regierung den ersten Schritt zur Vereinfachung der Staatsverwaltung machen. Die Aufhebung des Landgerichts Hall war, wie Staatsrat Dr. Hegelmaier heute in einer Pressebesprechung mitteilte, schon lange geplant. Durch die Notverordnung des Reichspräsidenten ist nun die Zuständigkeit der Amtsgerichte auf 800 Mark erhöht worden, wodurch sich ergab, daß die Zivilabteilung des Landgerichts Hall noch weniger als bisher beschäftigt ist. Die Amtsgerichte Spaichingen und Belzheim sind ebenfalls längst abbaureif. Die Ersparnisse bei der Aufhebung dieser Gerichte sind allerdings nicht sehr groß. Sie betragen bei Hall 60 000 Mark jährlich und bei den beiden Amtsgerichten zusammen 22 000 Mark. Dazu kommen aber Ersparnisse im Bauaufwand, vor allem in Hall, wenn die Gebäulichkeiten des Landgerichts für den Bau des neuen Gerichtsgefängnisses herangezogen werden. Die Aufhebung dieser drei Gerichte ist auf 1. Januar 1932 vorgesehen. Außerdem schlägt die Regierung vor, das Amtsgericht Schorndorf vom Landgerichtsbezirk Ulmangen zu lösen und dem Landgerichtsbezirk Stuttgart zuzuteilen. Den entsprechenden Gesetzentwurf wird die Regierung morgen dem Landtag zuleiten.

Württemberg

Friedrich v. Bayer †

Stuttgart, 15. Juli. Gestern abend 6.40 Uhr ist Friedrich v. Bayer nach 14tägiger schwerer Krankheit (Lungenempfindung) im Alter von 84 Jahren gestorben.

Ein ungewöhnlicher Lebenslauf hat sich vollendet. Bayer ist am 12. Juni 1847 in Tübingen als Sohn des Universitätspedagogs geboren. Ursprünglich zur Theologie bestimmt, wandte er sich nach Absolvierung des Seminars dem Rechtsstudium zu. Den äußeren Verlauf seines Lebens zeichnen folgende Stationen: Rechtsanwalt in Stuttgart (1871—1913), dann zwischen ein paar Jahre gleichzeitig Redakteur am demokratischen „Beobachter“, dann erster Führer der Demokratischen Partei Württembergs, Reichstagsabgeordneter (1877 vom Wahlkreis Tübingen-Neutlingen gewählt), fast vier Jahrzehnte hindurch, fast zwei Jahrzehnte Mitglied und ebenso lange Präsident der Württembergischen Abgeordnetenkammer (1893 für Neutlingen), wo er die Politik seiner Heimat bestimmte, dann von Königs Gnaden Geheimrat und Expellenz und Ritter hoher Orden mit dem Adelsprädicat, schließlich an der Schwelle des Greisenalters von Kaisers Gnaden Botschafter und Wirklicher Geheimrat des Deut-

ichen Reichs und in der Nationalversammlung anerkanntes Oberhaupt der ganzen Deutschdemokratischen Partei.

Als im Juli 1917 Freisinnige, Zentrum und Sozialdemokratie den „Interfraktionellen Ausschuss“ gründeten, dem zeitweilig auch die Nationalliberalen angehörten und der unter verschiedenen Bezeichnungen bis zur Revolution eine ständige Einrichtung blieb, da wurde Bayer Vorstehender. Kurz nach der Berufung Hertlings zum Reichskanzler am 12. November 1917 wurde Bayer zum Vizekanzler und Stellvertreter des Reichskanzlers ernannt. Beim Zusammenbruch schlug Bayer den Prinzen Max von Baden als den „ausichtsreichsten“ Reichskanzler auch der Heeresleitung gegenüber vor. Noch gegen Ende Oktober ist Bayer für den Verbleib des Kaisers eingetreten, dann aber hielt er mit Hausmann und Solf die Abdankung für unvermeidbar, aber immer noch mit freiwilligem Rücktritt. Für Bayer gehörte die Frage Monarchie oder Republik nicht zu den politischen Glaubensgesetzen. Er gehörte dann noch der Nationalversammlung an, nach deren Auflösung er sich vom politischen Leben zurückzog. Aussehen erregte sein Austritt aus der Demokratischen Partei im Januar 1930, weil die württembergischen Demokraten gegen seinen Rat in die Regierung Holz-Bazille eintraten.

Das Staatsministerium hat der Witwe des verstorbenen Vizekanzlers a. D. v. Bayer im Namen der Württ. Staatsregierung das herzlichste Beileid ausgesprochen und dessen große Verdienste in seinem Schreiben besonders hervorgehoben.

Auch der Reichskanzler hat telegraphisch sein Beileid ausgesprochen.

Jubiläum. Am 16. Juli vor 25 Jahren hat der Stuttgarter Industrielle Robert Bosch eine neue Arbeitsordnung für seine Arbeiterschaft herausgegeben, in der der kurze, aber für die damalige Zeit bedeutungsvolle Satz stand: „Die tägliche Arbeitszeit währt acht Stunden.“ Damit hatte Robert Bosch freiwillig für seinen Betrieb den Achtstundentag verwirklicht, lange bevor dessen allgemeine Einführung nach dem Weltkrieg möglich geworden ist.

Zusammenstoß eines Personenzugs mit einem Personenkraftwagen. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Ein von Waiblingen (Filder) kommender Personenzug ist am Dienstag kurz vor 11 Uhr auf dem unbeschränkten Uebergang vor dem Bahnhof Verlhäusen mit einem Personenkraftwagen zusammengefahren. Einer der Insassen des Kraftwagens wurde leicht verletzt. Der Kraftwagen ist schwer beschädigt worden. Der Lokomotivführer hat die Warnungssignale richtig gegeben und den Zug vorchriftsmäßig vor dem Uebergang zum Halten gebracht, wo auch der Kraftwagen kurz anhält. Der Aufstoß geschah beim Wiederanfahren.

13 Droschkenführer suchen nach einem unbekanntem „Fahrer“. Dienstag nachmittag wurden innerhalb 6 Minuten bei der Stuttgarter Droschkenzentrale am Hindenburgplatz telephonisch 13 Kraftdroschken bestellt. Die Wagen fuhr sofort ab. Am Ziel aber mußten die Chauffeure zu ihrem Ersäunen feststellen, daß kein einziger Fahrer sie erwartete. Die Droschkenzentrale hat eine Belohnung von 50 Mark für den Ausgeheft, der Angaben über die bestellende Person machen kann. Es handelt sich um eine Frauensperson. Vor einigen Monaten ist ein ähnlicher Unfall verübt worden.

Cannstatt, 15. Juli. Stadionbau. In den nächsten 14 Tagen wird mit der Erstellung des Stadions zum Deutschen Turnfest auf dem Wafen nach den Plänen von Professor Bonah begonnen werden, so daß bis zum Winter dieses Jahres die Hauptarbeiten mit Ausnahme der Errichtung der Hochbauten beendet sein werden.

Aus dem Lande

Oberkochen M. Aalen, 15. Juli. Vom Zug erfahrt und getötet. Der gestern mittag von Königsbronn her kommende Personenzug überfuhr auf dem vom hiesigen Bahnhof aus bedienten abgegrenzten Uebergang den hier wohnhaften Anton Fischer. Fischer hatte den heranfahrenden Zug wahrscheinlich nicht bemerkt, wurde von ihm erfasst und sofort getötet.

Großsachsenheim M. Waiblingen, 15. Juli. Leichenfindung. Die 57 J. a. Ehefrau eines hiesigen Landwirts, die schon längere Zeit ein schweres Nervenleiden zu ertragen hatte, wurde in der Enz bei Unterrieringern tot aufgefunden. Die Frau wurde seit Sonntag vermißt.

Neuhingen M. Ulm, 15. Juli. Schwerer Unglücksfall. Bauunternehmer Bosch jr. von hier, der die Instandsetzung der Straßen an der Hüllbener Steige übernommen hatte, wurde, als er an einem Steinwagen beschäftigt war, von einem rückwärtsfahrenden, ebenfalls mit Steinen beladenen Wagen, so unglücklich zwischen beide Wagen gepreßt, daß er mit schweren Kopfverletzungen ins Ulmer Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte. Sein Zustand ist bedenklich.

Rottensburg, 15. Juli. Priesterjubiläum. Von den am 15. Juli 1891 geweihten 36 Priestern kann die Hälfte der damals Ordinierten das 40jährige Priesterjubiläum in den nächsten Tagen in Untermarkt feiern. 15 Geistliche sind seit 1916 aus dem heurigen Jubiläumsturz gestorben. Das Jubiläum dürfen nun noch 18 Jubilare feiern. Unter ihnen befinden sich drei Domherren: Prototypar, Generalvikar und Domdekan Dr. Rotmann, Prälat Dr. Danneker und Domkapitular Stöfer.

Heiligenbronn M. Oberndorf, 15. Juli. 50 Jahre Priester. Im Laufe dieses Monats kann der Beichtvater des hiesigen Klosters, der frühere Pfarrer von Sulgen, S. O. B. und S. U., das 50jährige Priesterjubiläum begehen. Er ist in Neuhausen am 22. November 1854 geboren und am 26. Juli 1881 zum Priester geweiht worden.

Troffingen, 15. Juli. Senkung der Umlage. Bei der zweiten Besung des Gemeindehaushaltsplans für das Jahr 1931 wurde die Umlage einstimmig auf 20 v. H. festgesetzt gegenüber 22 v. H. im Vorjahr.

Göppingen, 15. Juli. Ueberfälle. Dienstag mittag wurde eine auf dem Weg von Hohenstaufen nach Göppingen befindliche Frau von einem jungen Menschen mitten im Wald überfallen und zu vergewaltigen versucht. Der Täter wurde durch die Hilfschreie der Frau und durch das Hinzukommen von Personen in seinem Vorhaben gestört und flüchtete. Gestern abend kurz vor 10 Uhr wurde ein von Göppingen nach Hohenstaufen unterwegs befindliches 17 J. a. Mädchen vom gleichen Täter halbwegs Hohenstaufen vom Rad gezerrt, zu Boden geworfen und ebenfalls zu vergewaltigen versucht. Das Mädchen konnte um Hilfe rufen, so daß einige des Wegs kommende Radfahrer auf den Notfall aufmerksam wurden. Der Täter flüchtete in

den Wald. Sofort aufgenommene Polizeistreifen führten zu keinem Erfolg.

Neu-Ulm, 15. Juli. Gasvergiftung. In seiner Wohnung in der Friedensstraße wurde der 35 Jahre alte ledige Güterbodenarbeiter B. A. M. tot aufgefunden. Es liegt Gasvergiftung vor. Ob es sich um einen Unfall oder um Selbstmord handelt, ist noch nicht geklärt.

Blaubeuren, 15. Juli. Besuch. Reichswehrminister a. D. Gehler weite hier und besichtigte eingehend die Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Riedlingen, 15. Juli. Mord in Andelfingen. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß die in den Diensten des Landwirts Gobs in Andelfingen stehende 33 J. a. Anna Schütter aus Buchau, die gestern früh mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden worden war, ermordet worden ist. Der Täter ist der ältere Bruder des Landwirts Gobs, Union Gobs, der, während der Landwirt mit seiner Frau auf dem Feld war, sich in die Küche zu der Anna Schütter begeben und mit ihr Streit bekommen hatte. Er gab nach anfänglichem Leugnen an, daß er bei dem Streit in sinnlose Wut geraten und dem Mädchen mehrere Stiche beigebracht habe, von denen einer die Halsknochen traf.

Hochberg M. Saulgau, 15. Juli. Töblicher Sturz. Auf der Fahrt nach Saulgau zum Kinderfest scheute an einem Wagen das Pferd, wobei Frau Lina Tagmann aeb. Schädler von hier aus dem Wagen geschleudert wurde. Sie wurde bei dem Sturz so schwer verletzt, daß sie am gleichen Abend verstarb.

Waldsee, 15. Juli. Petri Heil. Metzenhändler Ludwig Bieger hatte Sonntag früh Fischerglück, indem er an der Angel aus dem Stabsee einen Riesenkarpfen im Gewicht von 12 Pfund und abends zwei Zander mit je drei Pfund herausziehen konnte.

Rupprechts M. Waldsee, 15. Juli. Blitzschaden. Nachmittags fuhr ein Blitzstrahl in das große Oekonomiegebäude des Gutsbesizers Schöllhorn. Im Nu stand das Gebäude in Flammen, und es konnten nur noch die vier Pferde und das Vieh gerettet werden. Im Wohngebäude lag der nach langwieriger Krankheit verstorbene 34 J. a. Sohn der Familie auf dem Totenbett.

Leupolz M. Wangen, 15. Juli. Brand. Gestern früh brach in dem großen, alleinstehenden Wohn- und Oekonomiegebäude des Kaver Gener in Bach ein Brand aus, der sich so rasch auf das ganze Gebäude verbreitete, daß die Bewohner kaum das nackte Leben retteten und einige Stücke Vieh dem Feuer zum Opfer fielen. Es ist nun das dritte Mal in den letzten 20 Jahren, daß das Haus durch Feuer zerstört wurde. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts Bestimmtes ermittelt worden. Der Abgebrannte ist versichert.

Memmingen, 15. Juli. 2. Bayr. Frauen-Turnfest. Die Vorbereitungen für das Fest sind vom Turnverein Memmingen in gerader vorbildlicher Weise durchgeführt, so daß ein vorbildliches Gelingen der großen Veranstaltung zu erwarten ist. Ueber 76 Vereins-Mitglieder treten zum Wettkampf an und auch die Mehrkämpfe, das Schwimmen, Fedten und die volkstümlichen Einzelkämpfe werden von über 1000 Turnerinnen bestritten werden.

Von der bayerischen Grenze, 15. Juli. Zwei Todesopfer beim Baden. — Schwerer Verlust. Beim Baden in der Donau bei Leipheim sind der 16jährige Maurerlehrling Christian Kübling von Niedheim und der gleichaltrige Müllerlehrling Johann Strobel von Langenau ertrunken. Beide waren des Schwimmens nicht kundig, wagten sich zu weit hinaus und wurden von der Strömung fortgerissen. — Bei Donaumörth geriet ein großes Lastauto, das von Basel nach Regensburg unterwegs war, in Brand, wobei viele Zentner Käse, Zellulose und Messing vernichtet wurden. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 75 000 M., wovon auf die Ware allein 50 000 M. treffen.

Lokales.

Wildbad, den 16. Juli 1931.

Neue Notverordnung: Nur beschränkte Auszahlungen durch die Bankinstitute. Der Reichswirtschaftsminister ist ermächtigt, von Jedermann Auskunft über alle Geschäfte mit ausländ. u. inländ. Zahlungsmitteln durch Vorlage von Büchern usw. zu fordern. Die von den Bankfeiertagen betroffenen Institute, mit Ausnahme der Reichsnotenbank und der deutschen Golddiskontbank, dürfen Vorauszahlungen in der Zeit vom 16. bis 18. Juli nur leisten, soweit der Empfänger Zahlungsmittel zur Zahlung von:

- a) Löhnen, Gehältern und dergleichen;
- b) Arbeitslosen- und Krisenunterstützung;
- c) Leistungen an Versicherte, Sozialversicherungen usw.;
- d) Steuern und sonstige öffentliche Abgaben, soweit nicht bargelose Entrichtung möglich ist benötigt. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Landestheater. Heute abend die erfolgreiche Schwanteneuheit „Das öffentliche Aergernis“ in 3 Akten von dem bekannten Verfasser Franz Arnold. In der Hauptrolle der Dorine Blaker Charlotte Vibrans. Regie Walter Fischer. — Freitag abend die Lustspiel-Neuheit „X Y Z“ ein Spiel zu Dreien von Klambund. In Szene gesetzt von Heinz Plankemann. — Samstag abend unser großer Opernenerfolg „Das Land des Lachens“ Romantische Operette in 3 Akten von Franz Lehár. In der Hauptrolle des Prinzen Sou-Chong gastiert der gefeierte Heldentenor Marius Anderer vom Stadttheater Heilbronn. — Sonntag nachmittag 4 Uhr findet die zweite Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen statt. Zur Aufführung gelangt der große Lacherfolg „Stöpsel“ Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.

— Bei dem am nächsten Montag stattfindenden Ehren-Abend von Musikdirektor Hermann Eichrich wirkt als Solist der junge Violinvirtuose Rudolf Wendler mit. Er ist ein besonders in Süddeutschland durch seine vielen Konzertreisen sehr vorteilhaft bekannter und beliebter Künstler. Es liegen uns Pressestimmen aus vielen Städten vor, in denen allseitig seine fabelhafte Technik, sein raffiges Temperament und sein seelenvoller Vortrag mit feingeklärtem Ausdruck gerühmt wird. Rudolf Wendler wird an dem Ehrenabend Eichrichs die Sinfonie „Espagnole“ von Valo für Violine und Orchester, ein Standardwerk der Violinliteratur, zu Gehör bringen.

Tennis in Wildbad.

Wer in den grünen Dom der Anlagen an dem rauschenden, murmelnden Wasser, das sich unaufhörlich leise Worte zuckert, — man höre nur genau hin — immer weiter aufwärts entlang geht, der kommt fast an ihrem Ende, gerade der neuen, unterhaltenen Klein-Golf-Anlage

gegenüber, zu den herrlich gelegenen Tennis-Plätzen der Staatl. Bäderverwaltung. Ihre wundervolle und einzigartige Lage läßt jeden aufblicken. Inmitten eines Kranzes von duftenden, hohen Tannen und Lindenbäumen liegen hier 4 sehr gepflegte Tennis-Turnier-Plätze, deren ausgezeichnete Beschaffenheit jeden Kenner begeistert. Von der großen Terrasse des neuen Tennishauses lassen sich alle Plätze bequem überblicken. Das reizende, dem Schwarzwaldstil angepaßte Tennishaus bietet alle Bequemlichkeiten, Gesellschaftsraum, Herren- und Damengarderobe, Duschräume usw., sodaß sich alle Spieler sofort hier wohlfühlen. Wer in die Geheimnisse des Tennisspiels noch nicht eingeweiht ist, oder der Verbesserung seines Spiels bedarf, wird von dem lebenswürdigen Tennislehrer, Herrn Döll, auf die sorgfältigste und entgegenkommendste Weise betreut. Er nimmt sich auch aller Spieler und Spielerinnen an und vermittelt Tennis-Partner. Durch seine fließenden Sprachkenntnisse in englisch, französisch und italienisch kann er auch unseren ausländischen Kurgästen in jeder Weise gerecht werden.

Veräume daher niemand, die hier in so herrlicher Luft so günstig gebotene Gelegenheit zum Tennis-Spiel, zu dem man ja sonst neben den Berufspflichten meist nur allzuwenig kommt, ausgiebig zu benutzen.

In den Tagen des 17. bis 19. Juli findet das 5. Allgemeine Tennis-Turnier statt, das sich großer Beliebtheit erfreut, und wozu die Teilnahme bekannter süddeutscher Tennisspieler erwartet wird. Das Tennishaus mit seiner herrlich gelegenen erhöhten Terrasse bietet Gelegenheit für den Zuschauer alle Spielfelder bequem überblicken zu können und ein „Weißer Ball“ am Abend des 18. Juli in den festlich geschmückten Räumen des Kurhauses wird den gesellschaftlichen Rahmen des Turniers vervollständigen.

Kinderhaarpflege. Das Kinderhaar muß besonders sorgfältig gepflegt werden. Nehmen Sie hierzu ein mildes Shampoo, wie es „Schwarzkopf-Extra“ ist. Außerdem liegt diesem „Haarglanz“ bei jenes ideale Mittel, das Haar elastisch, straff und gesund zu erhalten. Was aber die Kinder besonders begeistert, ist die neue „Schaumbürste“, die als Hülle von „Schwarzkopf-Extra“ dient. Sie verhilft, daß den Kleinen Schaum oder Wasser in die Augen kommt und macht ihnen die Haarpflege zum Freudenfest!

Rus der Nachbarschaft.

Höfen a. Enz, 15. Juli. Der 56jährige Fuhrmann Steiger der Fa. Friz Keller, Calmbach, wurde gestern nachmittag, als er mit seinem Langholzfuhrwerk Höfen zustrebte, etwa 500 Meter oberhalb Höfen von einem überholenden Möbellieferauto aus Herzogswiler, O. Freudenstadt, angefahren und so schwer verletzt, daß er mit dem Krankenauto ins Bezirkskrankenhaus Neuenbürg eingeliefert werden mußte. Die erschreckten Pferde landeten mit dem Langholzwagen im Straßengraben, ohne Schaden zu nehmen. Bei der Schuld an dem Unfall trifft, wird die bereits eingeleitete Untersuchung ergeben.

Amliche Dienstaftichten

Ernann: Zum Oberregierungsrat: Regierungsrat K u f, Vorsteher des Finanzamts Heidenheim; zu Obersteuersekretären: Steuersekretär R e h r bei dem Finanzamt Heidenheim und Steuerpraktikant R a d i c h bei dem Finanzamt Leutkirch; zu Oberzollsekretären: Zollsekretär F r i e d in Gaiddorf bei dem Bezirkszollkommissariat (St.) Reutlingen, Zollsekretär R o c h in Biberach bei dem Zollamt Biberach, Zollsekretär S t i l l e r bei dem Zollamt Mühlacker.

Uebertreten: Je eine Oberstudienratorstelle an dem Realgymnasium in Ulm dem Oberstudienrator Dr. K u a p p an dem Reformrealgymnasium und der Oberrealschule in Feuerbach, an der Wilhelms-Oberrealschule in Stuttgart dem Professor B e l s c h e r an dieser Schule, an dem Reformrealgymnasium in Stuttgart dem Studienrat Dr. G a i s e r an dieser Schule und an dem Gymnasium und Realgymnasium dem Studienrator Dr. R a d e r u e r an dem Reformrealgymnasium und der Oberrealschule mit händ. Oberklassen in Geislingen, je eine Studienratorstelle an der Realschule mit Lateinabteilung in Schramberg dem Studienrat B r u n n e n m i l l e r an der Latein- und Realschule in Oberndorf und an der Mädchenrealschule in Reutlingen der Studienratorin Dr. D ö t t i n g e r an dieser Schule, sowie je eine Studienratorstelle an dem Dillmann-Realgymnasium in Stuttgart dem Studienrat H ä f e l e an dem Realgymnasium in Stuttgart und an der Lateinische in Wrodenheim dem Studienrator Walter R i e t h m ü l l e r an dem Realgymnasium und der Realschule in Rürtlingen.

Uebertreten: Die Hauptlehrstelle an der Lebnungsschule der Lehrerinnen-Bildungsanstalt Gmünd (Leitung der Lebnungsschule) dem Studienrat J a r t m a n n an der Lehrerbildungsanstalt Gmünd.

Verfetzt: Regierungsrat F i s c h e r, Vorsteher des Finanzamts Spaltingen, als Vorsteher an das Finanzamt Weingarten, Regierungsrat Dr. R e i s e r, Vorsteher des Hauptzollamts Heidenheim, an das Landesfinanzamt Stuttgart, Obersteuerinspektor Graf bei dem Finanzamt Schönlal an das Finanzamt Ehingen, Lehn. Regierungsinpektor S c h a l l e r bei dem Landesfinanzamt Schleswig-Holstein in Kiel an das Landesfinanzamt Stuttgart, Steuerinspektor A r m b r u s t e r bei dem Finanzamt Freudenstadt an das Finanzamt Ulm, Steuerinspektor W i l h e l m bei dem Finanzamt Göttingen an das Finanzamt Reutlingen, Obersteuersekretär R a c h b a u r bei dem Finanzamt Blaubeuren an das Finanzamt Göttingen.

Uebertreten: Je eine Lehrstelle an der evang. Volksschule in Ludwigsburg dem Oberlehrer S c h e u b in Steiten O. A. Reutlingen, dem Hauptlehrer S p ö h r in Hirschlanden, O. A. Leonberg, und der Lehrerin M a r i a E g e r e r in Ludwigsburg.

MAGGI[®] Erzeugnisse billiger

MAGGI[®] Würze		MAGGI[®] Suppen		MAGGI[®] Fleischbrühe	
Original-Flaschen	RM -18 -36 -63 -90 1.40 3.85	1 Würfel für 2 Teller 10 Pfg.		5 Würfel nur 18 Pfg. (= 1 Stange)	
nachgefüllt	RM -09 -20 -39 -59 1.12	- 28 verschiedene Sorten -			

aber in Qualität unverändert erstklassig

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Freitag, 17. Juli:

5.55: Zeitangabe, Wetterbericht, Sonnenaufg. 7.00: Wetterbericht, 10.00: Schallplattenkonzert, 11.00: Nachrichten, 11.45: Funkwerbungsprogramm, 12.30: Schallplattenkonzert, 12.55: Kunstreisende, 13.00: Schallplattenkonzert, 13.30: Wetterbericht, Nachrichten, Schallplatten, 14.30: Konzert, 16.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten, 18.15: Aus dem Leben der Vögel, 18.45: Der Jenler beachtet, ... eine Plauderei, 19.10: Zeitangabe, 19.15: Vortrag: Brustschmerzen als Ursache für Lungen- und Herzleiden, 19.45: Stunde auf Schallplatten, 20.30: Okeupopuläre Musik, 21.45: Alte und neuere russische Kirchenlieder, 22.15: Nachrichten, Wetterbericht, Sportbericht, 22.35: Tanzmusik.

Handel und Verkehr

Reichsbankdiskont 10 v. H.!

Die Reichsbank erhöht ab 16. Juli den Diskont von 7 auf 10 v. H., den Lombardfuß von 8 auf 15 v. H.

Verlängerung des ermäßigten Weizenjolls

Durch Verordnung wird die Zollermäßigung für Weizen auf 20 Mark je Doppelzentner bis 31. Juli 1931 verlängert. Das für diese Zeit zur Einfuhr zugelassene Kontingent beträgt 5 v. H. derjenigen in- und ausländischen Weizenmenge, die in dem Quartal April-Juni 1930 von den Mühlen vermahlen wurde, die überhaupt Auslandsweizen für ihre Produktion vermahlen haben, während für die Zeit vom 16. Juni bis 15. Juli 20 v. H. eingeführt werden konnten.

Der deutsche Außenhandel im Juni und im ersten Halbjahr 1931

Die Einfuhr im Juni beträgt 607 (im Mai 585) Mill. RM. Die Zunahme entfällt überwiegend auf die Einfuhr von Rohstoffen und zu einem geringen Teil auf die Einfuhr von Fertigwaren. Die Ausfuhr stellt sich im Juni auf 713 (Mai 747) Mill. RM., wozu noch Reparationsauslieferungen im Wert von 33 (37) Mill. RM. kommen. Der Rückgang der Ausfuhr um 37 Mill. RM., darunter 26 Mill. RM. bei den Fertigwaren, beruht überwiegend auf dem weiteren Absinken des durchschnittlichen Preisniveaus, das gegenüber dem Vormonat um 3 v. H. gefallen ist. Die Handelsbilanz für Juni schließt also mit einem Ausfuhrüberschuß von 106 Mill. RM. und einschließlich der Reparationsauslieferungen mit einem solchen von 139 Mill. RM. ab. Für den Zeitraum Januar bis Juni 1931 ergibt sich bei 3700 Mill. RM. tatsächlicher Einfuhr und 4518 Mill. RM. Ausfuhr ein Aktivsaldo von 818 Mill. RM.; unter Einrechnung der Reparationsauslieferungen von 250 Mill. RM. beträgt der Ausfuhrüberschuß 1068 Mill. RM.

Barzahlungsforderung der Reichsbahn bei Güterablieferung

Die Reichsbahnverwaltung hat heute die Güterstellen telegraphisch angewiesen, Güter, soweit es sich nicht um leichtverderbliche Waren handelt, nur gegen Barzahlung, nicht gegen anbestimmte Schecks auszuliefern. Die Maßnahme bezweckt, die Reichsbahn in den Besitz der Barmittel zur Auszahlung der Gehälter und Löhne zu setzen. Andererseits befürchtet die Stuttgarter Handelskammer in Anbetracht der gespannten Lage eine Schädigung der Wirtschaft, da viele Betriebe wohl nicht im Besitz der erforderlichen Barmittel seien. Sie hat deshalb beim Deutschen Industrie- und Handelsklub mit bei der Reichsbahndirektion Stuttgart gegen die Maßnahme Einspruch erhoben, und beide Stellen haben sich bereit erklärt, unverzüglich Verhandlungen mit der Verwaltung in Berlin aufzunehmen.

Die Reichsbahn hat ihre Forderung bereits zurückgezogen.

Kein Moratorium für die Wiener Merkurbank. Aus Wien wird amtlich gemeldet, die österreichische Bundesregierung beabsichtigt nicht, eine Gesetzesvorlage über ein der Werturbank zu bewilligendes Moratorium einzubringen.

Das Gesamtvermögen des Landes Baden beläuft sich nach amtlicher Mitteilung zu Beginn des Rechnungsjahrs 1931 auf rund 566,5 Mill. RM., die Schuld auf 136,7 Mill. RM., also rund 24 v. H. des Vermögens.

100 Reichsmark Steuern und ihre Verwendung. Wofür gibt der deutsche Steuerzahler sein Geld aus? 100 Mark Steuern verteilen sich folgendermaßen: Für Kriegsbefähigte, Rentner und Kriegsschäden 13,70 Mark, die Wehrmacht (einschließlich Marine) 4,90, die Polizei 4,90, Kunst und Wissenschaft 2,20, Wohnungswesen 6,30, Schule 12,50, Fürorgewesen 13,10, Erwerbslosen- und Arbeitsnachweis 6,60, Allgemeine Verwaltung 4,30, Zinsendienst für Schulden 3,70, Wirtschaft und Verkehr 8,30, Finanz- und Steuerverwaltung 4,70, W. u. K. 2,10, Kirche 1, Leistungen an Kriegsgegner 9,60, Verschwiegenes 2,10 Mark. Alles zusammen ergibt die Summe von 100 Mark.

NSU. Vereinigte Fahrzeugwerke AG. Redarjalm, Verlebschluß. Nach dem Geschäftsbericht der NSU. Vereinigten Fahrzeugwerke AG., Redarjalm, ermäßigte sich infolge der schwierigen wirtschaftlichen Lage der Abfall der Firma an Motorrädern

mengenmäßig um 20 v. H. und wertmäßig um 31 v. H. Dabei sind die Ausichten für 1931 leider nicht günstiger. After Borausicht nach wird mit einer weiteren erheblichen Einbuße des Abfages gerechnet. Nach Abschreibungen verbleibt ein Verlust von 1 073 180 RM. gegenüber einem vorjährigen Reingewinn von 502 239 RM. Durch den Gewinnvortrag aus dem Vorjahr vermindert sich der Verlust, der vorgegetragen werden soll, auf 948 190 RM. In 1930 wurden bekanntlich 4 v. H. Div. auf 10 Mill. RM. Kapital verteilt, 0,1 Mill. RM. der Reserve zugewiesen und 0,12 Mill. RM. vorgetragen.

Unermüdete Auslandsbefähigung. Aus dem Bezirk Höfching (Rheinproving) sind wieder eine Reihe hochqualifizierter Arbeiter der Stahlwarenindustrie nach Frankreich und nach der Tschechoslowakei ausgewandert, um dort neue Arbeit anzunehmen. Leider hat man die Beobachtung gemacht, daß solche Auswanderer nach kurzer Zeit zurückkehren, weil man sie wieder entlassen hat, nachdem sie die heimischen Arbeiter entsprechend angelernt hatten.

Verbindlichkeitsklärung. Das Behaltsabkommen vom 26. März 1931 und das Abkommen über Kurzarbeit vom 30. Jan. 1931 bis 26. März 1931 für die taufmännischen und technischen Angestellten in der Berliner Metallindustrie ist mit Wirkung vom 1. Juli 1931 für allgemein verbindlich erklärt worden.

Die Lohnverhandlungen in der nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie wurden auf den 24. Juli verlagert, um dem Schlichter Gelegenheit zu geben, das ihm vorgelegte umfangreiche Material zu prüfen.

Arbeitszeitförmung. Nachdem in der U.-G. für Feinmechanik in Tullingen in den letzten Wochen fünf volle Tage gearbeitet werden konnte, wird nun vom letzten Montag ab wiederum nur vier Tage gearbeitet.

Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse, 15. Juli. An der heutigen Industrie- und Handelsbörse wurde von der Festsetzung von Garn- und Gewebepreisen abgesehen. Nächste Börse am Mittwoch, den 12. August 1931.

Die Stuttgarter Effektenbörse bleibt, wie die anderen Börsen im Reich, bis einschließlich Samstag, 18. Juli, geschlossen.

Berliner Getreidepreise, 15. Juli. Weizen märk. 25-25,10, Roggen 18,50-19, Wintergerste 15,20-16, Hafer 16-16,60, Weizenmehl 30,75-36,75, Roggenmehl 26,75-29,50, Weizenkleie 12,50-12,75, Roggenkleie 11,25-11,50.

Müggauer Butter- und Käsebörsen Kempten vom 15. Juli. Molkereibutter 111-117, Verkauf: Gute Nachfrage. Qualitätszuschlag nach Statistik der Vorwoche 8,6 Pfg., Weichkäse 20 v. H. Fettgehalt 24 bis 27 (grüne Ware), Verkauf freundlich, Müggauer Emmentaler 45 v. H. Fettgehalt, 1. Qualität 97-104, 2. 93-98, 3. 88-92, Verkauf unverändert.

Bremen, 15. Juli. Baumw. Mittl. Univ. Stand. foto 10,50.

Märkte

Heilbronner Schlachtviehmarkt. Bullen 1. 33-35, 2. 30-32, Jungriinder 1. 44-45, 2. 38-40, Röhre 1. 24-27, 2. 19-22, Kälber 1. 42-44, 2. 38-40. Verkauf des Marktes langsam.

Viehpreise. Kalen: Stiere 275-470, Färrer 230-410, Röhre 480-500, Kälber und Jungvieh 120-450, Kälber 78-110. — **Haubeuren:** Röhre 250-400, Kälber 300-500, Jungriinder 90 bis 220. — **Corch:** Färrer 130-200, Röhre 380-480, Jungvieh 180-290. — **Nehingen:** Ochsen 400-600, Röhre 260-500, Jungvieh 140-350, Kälberinnen 400-520. — **Tullingen:** Ochsen 388 bis 500, Stiere 320-342, Röhre 130-500, Kälber 300-502, Rinder 160-240. — **Schwenningen:** Färrer 180-230, Kälber 320-400, Jungvieh 120-180 .K.

Schweinepreise. Haubeuren: Milchschweine 12-18. — **Großenginglingen O. A. Reutlingen:** Milchschweine 15-22. — **Corch:** Milchschweine 15-21. — **Nehingen:** Milchschweine 10-17, Färrer 30 bis 45. — **Niederstellen:** Milchschweine 12-19. — **Riedlingen:** Milchschweine 11-17, Mutterchweine 85-95. — **Tullingen:** Milchschweine 8-19 .K.

Laufen a. N., 15. Juli. Die Frühkartoffelernte ist in vollem Gang. Zur Zeit sind die Anlieferungen ziemlich stark. Von der Bandw. Credit- und Warenvereinsgesellschaft e. G. m. b. H. in Laufen werden täglich 20-30 Eisenbahnwaggons verladen. Sobald schönes Wetter kommt, werden die Anlieferungen stark nachlassen, da die Landwirte dann der Getreiderente nachgehen müssen.

Wetter

Von Nordwesten ist eine Depression auf das Festland vorzudringen. Für Freitag und Samstag ist mehrfach bedecktes, unruhiges Wetter zu erwarten.

Der Haushalt von heute stellt an die Hausfrau besonders hohe Anforderungen, den das Sparprogramm macht auch vor der Küche nicht halt, und es heißt mehr denn je „auskommen mit den vorhandenen Mitteln“. Als wahre Freude erweisen sich auch jetzt die bewährten Maggi-Erzeugnisse (Würze, Suppen und Fleischbrühwürfel). Die Hausfrau, die sie verwendet, spart Geld, Zeit und Arbeit.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, 17. Juli 1931, nachm. 3 Uhr, versteigere ich hier in Wildbad öffentlich gegen Meistgebot und Barzahlung:

1 Wajchkommode,
1 vollst. Schlafzimmer,
1 Personenkraftwagen
1270 P. S. (Daimler)
10 Schweine, 2 Pferde,
1 Faß Weißwein und
1 Registrierkasse.

Teilweise werden die Sachen an Ort und Stelle versteigert. Zusammenkunft am Pfandlokal.

Gerichtsvollzieher Lauber.

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß
Fernsprecher 535
Anfang jeweils abends 8 Uhr
Donnerstag den 16. Juli

Das
öffentliche Aergernis
Schwank von Franz Arnold.

Freitag den 17. Juli
XYZ
Ein Spiel zu dreien von Klabund.

Samstag den 18. Juli
Das Land des Lächelns
Operette von Franz Lehár

+ Das Leben +

Ist trotz mancher Sorge dem Gesunden eine Freude, dem Kranken aber eine Last. Deshalb trinken Sie jetzt im Frühjahr eine der 4 Sorten des im In- und Ausland seit Jahren berühmten

Rhöner Gebirgskräuter-Tee.

Nr. 1 Gegen Nücht, Rheumatismus, Ischias, Gelenkschüß, Arterienverkalkung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- und Blasenleiden usw.

Nr. 2 Gegen Nervosität, Fleischsucht, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschwollene Beine, Wassersucht, Fettleibigkeit u.

Nr. 3 Gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden u.

Nr. 4 Zur Blutreinigung und -Verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten.

Kaufen Sie keinen Tee bei Hausierern oder Reisenden! Holen Sie sich in der Apotheke 1 Paket „Rhöner Gebirgskräuter-Tee“. Derselbe ist in hervorragendem Maße heilkräftig, dabei sehr wohlschmeckend und billig und wird von Allen, die ihn kennen, jedem andern vorgezogen. Er hat Tausenden geholfen und hilft auch Ihnen.

Zu haben in Wildbad in der Stadl-Apotheke.

GRABSTEINE
und
GRABEINFASSUNGEN

liefert vom Lager zu außerordentlich niedrigen Preisen bei sehr günstigen Zahlungsbedingungen

WILHELM KRAUSS, Paulinenstr.
Nicht am Lager befindliche Grabdenkmäler in verschiedenen Ausführungen nach Katalog sehr preiswert

Empfehle mich für
Familien- und Gesellschafts-
Ausflüge
(10 bis 12 Personen)

Ig. Kirchlechner, Autovermietung.